

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bochenschrift „Die Foren“

ersch. 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen (incl. Post) monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 50 Pf., Reklameweile 1.00 M. Sonderbeleg 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 250

Mittwoch, 17. Mai 1916.

70. Jahrgang.

Erfolgreiche Offensive gegen die Italiener.

Die österr.-ungar. Truppen nahmen gegen 3000 Italiener gefangen und erbeuten 7 Geschütze sowie 13 Maschinengewehre. — Vereiteltes Entente-Attentat gegen den König von Schweden.

Verduns bisherige Verlustrechnung.

Von unserem militärischen G. R. Mitarbeiter.

An die Ernennung Petains zum Oberkommandierenden der Zentralarmeen von Verdun bis Soissons haben einige neutrale Blätter Bemerkungen und Schlüsse bezüglich einer beabsichtigten französischen Offensive zwischen Annonay und Soissons geknüpft. Eine solche Offensive, wenn sie auch durch die strategische Lage längere Zeit schon gegeben erschien, hat heute nur noch geringe Wahrscheinlichkeit für sich, und das aus mehreren Gründen, in deren Mittelpunkt Verdun steht. Wir sehen ganz davon ab, daß man, wenn eine solche Offensive beabsichtigt wäre, kaum gewartet hätte, bis ein großer Teil der französischen Kräfte vermindert wäre, eine Offensive aus der Linie Toul-Rancu auf dem rechten Maasufer durch Abgabe von Verbänden aus Rancu und Toul unmöglich gemacht und die Ausfahrten fast möglichst ungenügend gehalten hätten. Gegen Mitte Dezember vorigen Jahres hatte Joffre, der vierzehn Tage zur Leitung der Verhandlungen des Kriegsrats in Paris wählte, nach damaligen Meldungen Genfer Blätter dem Sinne nach die bekannnten, zweifellos auf den Erfahrungen der durch seinen dramatischen Befehl vom 14. September einseleiteten und so gründlich mißglückten September-Oktober-Offensive beruhenden Sätze ausgesprochen, 400 000 Mann werde man wohl auf der Balkanfront opfern müssen, wenn man über die dritte deutsche Linie hinausgehen und den Bewegungskrieg zur Vertreibung der Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien einleiten wolle. In diesem Einlage hielt Joffre an dem genannten Zeitpunkt die französisch-britischen Streitkräfte nicht fähig. Diese Maßregeln wollte man ihnen augenscheinlich bis zur Monatswende April-Mai des laufenden Jahres aber geben, denn für diesen Moment war die einheitliche große Ententeoffensive, deren einen Ausschnitt aus ein Vorbereiten durch Nordfrankreich und Belgien und selbst gegen Metz und den Aisne bilden sollte, im allgemeinen Kriegsrat angelehrt. Hat nun die britisch-französische Truppenkraft auf dem westlichen Schauplatz seit dem 15. Dezember vorigen Jahres eine derartige Vermehrung erlebt, daß Joffre 400 000 Mann für den Zweck der allgemeinen Offensivlinie heute auf der Balkanfront opfern könnte. An der Jahreswende 1915/16 hat General High nach London gemeldet, seit dem 1. Mai vorigen Jahres bis zum Jahresende habe die britische Armee in Frankreich ein Fünftel ihres Bestandes verloren. Unterstaatssekretär Tennant hat im Januar im Unterhause erklärt, die Abgänge der Infanterie betrügen monatlich 15 000 Mann, in zwölf Monaten also 180 000 Mann; das wären bei der damals angegebenen Sollstärke rund 2 Millionen. Die britischen Einheiten in Mesopotamien, die Schlachtkraft von Gallipoli und Mazedonien sowie die Kämpfe, die im Westen vom 15. Dezember vorigen Jahres bis heute stattgefunden haben, schätzt man, mehr als vorläufig berechnet, mit 200 000 Mann sicher nicht zu hoch ein. Tennant legte am 2. Mai im Unterhause dar, daß man alles in allem, die Kolonien eingerechnet, 83 Divisionen unter den Waffen habe. Vertragmäßig war England verpflichtet, 50 Divisionen auf dem westlichen Schauplatz zu erhalten. Nehmen wir die Nachrichten britischer Blätter vom Eintreffen vier weiterer brit. Divisionen dort als richtig, die Auffüllung aller Divisionen auf Kriegsstärke (17 000 Mann Gefecht) und 20 500 Mann Verpflegungsmenge) als vollzogen an, so ist damit auf britischer Seite ein Mehr von 400 000 Mann, nach Abzug der Abgänge, in Frankreich bei weitem nicht erzielt. Nicht ohne Grund hat die britische Regierung dem Unterhause soeben mitgeteilt, daß sie beschlossen habe, Verlustlisten nicht mehr zu veröffentlichen. Hat nun die französische Armee im Westen seit dem 15. Dezember einen derartigen Zuwachs erfahren, daß Joffre heute zu dem Opfer von 400 000 Mann bereit wäre? Entschieden nein! Gallipoli, Mazedonien und die Kämpfe bis zum Beginn der deutschen Offensive im Raum von Verdun, Villerupt-Bois und Marain haben an ihr gezeigt, daß die Verluste vor Verdun eine Hauptader angeht, die dauernd weiterblutet. Die französischen Divisionen von anderen Frontabschnitten und aus der Hauptreserve, deren Vertheidigung kräftig fortgeschritten, sind stark angegriffen. Nimmt man an, daß die französische Feldarmee am 15. Dezember vorigen Jahres, als Joffre die eingangs wiedergegebenen Sätze aussprach, nach der letzten großen Offensive wieder aufgefüllt war, so muß ihre damalige Stärke größer gewesen sein, als heute nach den Verlusten bei Verdun. Das Günstigste der Verhältnisse und in England gelandeten Russen befähigt in Frankreich nicht zu einer großen Offensive, gibt nur die Ententeüberbrückung. Und weitere russische Streitkräfte werden auf dem westlichen Kriegsschauplatz kaum zu erwarten sein.

des Jahrgangs 1917 in Feldverbände. Wenn man sich der Erörterungen bei dem Gelegenheitswort Dabitz, dann bei dem ersten Verlangen der Regierung nach Aushebung dieses Jahrgangs im vergangenen Herbst und Winter, des Versprechens des Kriegsministers Gallieni, diese Leute nach sehr scharfer körperlicher Eichtung nur im Falle dringender Not und nach dem Aufbrauchen aller älteren in die Feldtruppe einreihen zu wollen, erinnert, dann muß also heute die „dringende Not“ bestehen. Am 13. Mai schrieb der Berner „Bund“: „Mit der Erklärung des französischen Oberkommandos wird ausgedrückt, daß kein Opfer zu hoch war, den Aktionsbereich der Stellung von Verdun in vollem Umfang zu behaupten. Man mag daraus ermessen, wie schwer die Opfer sind, die die französische Armee auf den Schlachtfeldern von Beaumont, Louvemont, Douaumont, in den Wäldern von Caures und Arges, bei Vethincourt und Malancourt sowie am „Toten Mann“ brachte. Nun liegt die Blüte des französischen Heeres vor Verdun verknüpft und bleibt voraussichtlich dort noch lange gefesselt.“ Die Ausfallstellung Toul-Verdun ist lange schon zu einer Defensivstellung umgebogen worden, die nicht Kräfte spart, sondern auch solche verzehrt, die anderwärts zu einer Offensive fähig wären; sie ist eine offene Eiterbeule geworden.

Auf die Rechnung Verdun, zu dessen Entlastung ja die russische Offensive gegen die Front Hindenburgs und die Vorstöße gegen die Strypa-Dnieper-Front unternommen worden sind, sind auch die schweren Verluste, die weit über 40 eingeleitete Divisionen erlitten, zu buchen. Auf das Defizit Verdun kommen auch die starken Abgänge, welche Italien in der letzten Schlacht erlitten, nachdem die lassenden Lücken der vierten noch nicht geschlossen waren. So wächst Verdun unmittelbare und mittelbare Verlustrechnung zu einer ganz gewaltigen Höhe und verschuldet schon heute die Unfähigkeit zu einer Offensive, wie sie an Petains Ernennung zum Oberkommandierenden von Verdun bis Soissons (bald vielleicht, außer der Ostfront, nur noch die Streda, die französische Truppen belegen) geknüpft worden ist.

Erfolgreiche Angriffe gegen die ital. Front.

Wien, 16. Mai. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlautbar:
Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dehnten sich geltend auf der ganzen Front aus und steigerten sich vielfach zu großer Heftigkeit.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo drang das bewährte Exzerz Landsturmregiment in die feindlichen Gräben südlich von Monfalcone ein, nahm 5 Offiziere und 150 Mann verschiedener italienischer Kavallerieregimenter gefangen und erbeutete 1 Maschinengewehr. Unsere vorgelagerte Stellung westlich von San Marino wurde trotz aller Anstrengungen des Gegners, die zurückzuerobern, behauptet und besetzt. Hier fielen 3 Offiziere, 140 Mann, 1 Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen.

Heute früh warfen feindliche Flieger auf Kostanjica und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanlagen Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Am Gärzer Brückenkopf, bei Plassa, und im Tolmeiner Abschnitt hielt unsere Artillerie die Deckungen des Gegners unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterieunternehmungen an dieser Front brachten 1 Offizier und 116 Mann als Gefangene ein.

An der Rätiner Front entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls lebhaftes Kämpfe, und bei Pontebia auch Infanteriegefechte unserer Truppen mit Bersagliereabteilungen. In den Dolomiten wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Stellungen im Col di Lana- und Trebbianogebiet abgewiesen.

In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch überwältigende Artilleriewirkung, die erste Stellung auf dem Armeiterrassen (südlich des Soganales), auf der Hochfläche von Bilgerentz nördlich des Terrageolstales und südlich von Rorreit (Rovereto). In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere (darunter ein

Oberst) und 2500 Mann gefangen genommen und 11 Maschinengewehre und 7 Geschütze erbeutet. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant

Die Befestigung der Alandsinseln.

Kopenhagen, 16. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt über die Interpellation Stellen bezüglich der russischen Befestigung der Alandsinseln in der schwedischen Ersten Kammer: „Der Vertrag von 1858 verbietet allerdings Rußland, auf den Alandsinseln Seebefestigungen anzulegen. Dieser Vertrag sei aber zwischen Rußland einerseits und England und Frankreich abgeschlossen worden. Schweden habe so mit kein Recht zum Einspruch.“

Stockholm, 16. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Meldung des schwedischen Telegraphen-Bureaus: Die der Londoner Vertreter des Stockholmer „Tidningen“ meldet, hat er auf eine Anfrage vom englischen auswärtigen Amt folgende Erklärung über die Alandsfrage erhalten:

Die Agitation, die in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der Alandsfrage betrieben worden ist, scheint uns hier von einem nicht ehrlichen und gewissermaßen unechten Charakter zu sein. Dies geht aus der Tatsache hervor, daß, soweit wir wissen, die schwedische Regierung schon seit Beginn der Agitation in dieser Frage sich nicht an die russische Regierung gewandt hat. Hätte die schwedische Regierung dies getan, so sind wir überzeugt, daß die russische Regierung, die in jeder Hinsicht gute Beziehungen zu Schweden wünscht, eine freundschaftliche Auffassung den schwedischen Interessen gegenüber darlegen würde.

Die Zeitung „Tidningen“ bemerkt zu dieser Erklärung, daß der indirekte Tadel, der darin gegen die schwedische Regierung gerichtet wird, diese sogar für die Agitation mit verantwortlich machen will, die gleichzeitig als nicht ehrlich bezeichnet wird. Eine solche Insinuation müsse auf bestimmte Weise zurückgewiesen werden, wie es auch jeder Schwede mit Stolz für die Würde seines Landes sonderbar empfinden müsse, daß man im englischen Auswärtigen Amt meint, man könne sich in dieser Weise darüber ausprechen, welche Anfragen die schwedische Regierung bei einer anderen Regierung gemacht oder nicht gemacht habe.

Russisch-englischer Mordversuch gegen den König von Schweden.

Sankt Petersburg, 16. Mai. (Privat-Tele., Zentr. Bl.)

Die die „Sankt-Peterburger Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, war gegen den König von Schweden in den letzten Tagen ein Attentat geplant. Der König wollte gelegentlich des Concours hippique sich in den Zirkus im königlichen Djurgården in Stockholm begeben. Wenige Tage vorher waren an den König sowohl wie an den Polizeimeister Warnungen ergangen, welche dahin lauteten, der König möge die Pferdeschau nicht besuchen. Es sei gegen sein Leben ein Attentat geplant, das bei Gelegenheit dieses Besuchs zur Ausführung kommen sollte. Es gelang, den König von seinem Vorhaben abzubringen, und die mit der Angelegenheit betrauten Behörden entdeckten tatsächlich eine Verschwörung, die nach den bisherigen Feststellungen auf eine von englischen und russischen Agenten vorbereitete Tat führt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die in das Komplott Verwickelten versuchen jetzt, den Attentatsversuch den Anarchisten in die Schuhe zu schieben. Da die schwedische Presse über den Vorfall bisher noch nichts in die Öffentlichkeit gelangen ließ, und „Athenposten“ des Komplotts nur mit wenigen Worten Erwähnung tat, so gelang es, infolge der Unkenntnis der Öffentlichkeit weitere Erhebungen einzuleiten.

Dieser Mordversuch der Agenten der Entente reiht sich den Mordversuchen gegen Sir Roger Casement, sowie zu Anfang des Krieges gegen Enver Pascha und den König von Griechenland würdig an. Das ist die Gerechtigkeit und Moral, wie Sir Grey sie versteht.

